

Nur ein Spiel

Anno Schreiers Oper „Kein Ort. Nirgends“ in Mainz

VON TIM GORBAUCH

Eine Stellwand verengt die Bühne zum Kammerstück. Die Protagonisten sind in einem Wartezimmer gefangen. Aufgereiht sitzen sie nebeneinander, die Günderrode etwas abseits. Wie Kleist ist sie von Anbeginn an eine Außenseiterin. Ihre Augen verdeckt sie hinter einer schweren Sonnenbrille. Von den Menschen, die neben ihr spielen, von den Brentanos und Savignys, wird sie kaum verstanden. Mit Kleist hingegen ahnt sie eine Seelenverwandtschaft. Am Ende werden beide in einen als Barke umgedeuteten Sarg einsteigen und einem anderen Leben, in diesem Fall einem fernen Karibikparadies entgegen paddeln. Alo-ahé!

Das ist durchaus typisch für diesen Abend. Die Romantik der Vorlage wird immer wieder gebrochen. Arno Schreier hat nach Christa Wolfs ein fiktives Treffen zwischen Kleist und Günderrode beschreibenden Roman *Kein Ort. Nirgends* eine Oper komponiert, die souverän mit allen Genres und Idiomen jongliert, aber letztlich nirgends zu Hause ist und im Patchwork seine eigene Haltung verliert. Wie schon bei der

Uraufführung vor drei Wochen auf quasi originalem Grund, im Brentanohaus in Östrich-Winkel, folgt die Oper allzu sehr ihrem Leitmotiv, das sie gleich zu Beginn exaltiert darlegt: „Ein Spiel, ein Spiel – auch wenn es ernst ist“. Die Günderrode muss sich da die Ohren zupressen.

Immerhin die Inszenierung Anna Malunats hat bei der Premiere im Kleinen Haus des Staatstheaters Mainz mehr Raum, sich zu entfalten und behauptet selbstbewusst ihre Autonomie. Auch sie liebt den spielerischen Bruch und den absurden Kontrast, zugleich weiß sie aber auch um die Kraft des Stillstands, des quasi gefrorenen Augenblicks. So wird unter der musikalischen Leitung von Thomas Dorsch das erste Zusammenfinden von Kleist (Patrick Pobeschin) und Günderrode (Diana Schmid) zum stärksten Moment des Abends. Herausgehoben aus dem Zeitfluss, begegnen sich beide rein musikalisch in der entrückten Sehnsucht nach Ruhe, ohne sich dafür bewegen oder gar berühren zu müssen.

STAATSTHEATER MAINZ, 19. (19.30 h), 22. Oktober (15 Uhr), Karten unter 06131-2851222.